



Nachruf Gustav E. Gerster (1924–2011):
Langjähriger Erster Vorsitzender der Gesellschaft für Heimatpflege
(Kunst- und Altertumsverein) in Stadt und Landkreis Biberach
(1985–2000)
und
Ehrenmitglied der Gesellschaft

In den Beurteilungen von Zeitgenossen über das Lebenswerk ihrer Mitmenschen bekommen wir häufig die Antwort: Er hat ein schönes Leben gehabt. Bei Gustav Gerster aber fehlt aus meiner Sicht, verehrte Angehörige des Verstorbenen und liebe Trauergemeinde, eine wichtige Nuance; das aktive Element: Ihm ist ein gutes, langes Leben gelungen.

Es ist ein Leben gewesen des gekonnten Austarierens von Erwartungen und damit verbundenen Pflichten eines zukünftigen Unternehmerlebens wie aber auch der Verwirklichung seiner zahlreichen geistigen Ansprüche und Neigungen.

In dem Sammelband des Wirtschaftsarchivs Baden-Württemberg über bekannte Unternehmerfamilien aus dem Ländle beschreibt Kurt Diemer die lange zurückreichende Firmenphilosophie der Gersters zu Recht als unverwechselbar, konsequent, entschlossen und geradlinig.

Diesem Grundgesetz ökonomischer Vernunft hat sich Gustav Gerster nicht verweigert oder mit Ingrimms es mit sich geschehen lassen, sondern seinem Wesen geistreich eingegliedert, es für sich inkultiviert. Dass dies nicht mühelos geschah, versteht sich von selbst. Es war, wie mir geschildert wurde, ein Ringen mit sich selbst, als dessen Resultat jedoch nicht wie in Thomas Manns Buddenbrooks ein kontinuierliches, schicksalsbedingtes Scheitern, sondern ein selbst gewählter klarer Lebensentwurf lag. Zum Gepäck des Außendienstes gehörte sowohl der Musterkoffer mit den Bordüren und Kordeln wie die Schriften Arthur Schopenhauers oder Max Webers. Auf beiden Gebieten war Gustav Gerster fit, im Präsentieren wie Verkaufen der erzeugten Waren wie im Ausbau und ständigen Ergänzungen seines geistigen Weltbildes.

Seine Verankerung war sein Zutrauen zu sich selbst, zu seinem Weltbild, das nicht den Charakter eines selbst zusammengezimmerten Provisoriums, sondern eines kontinuierlich aufgebauten, filigra-

nen Gesamtkunstwerkes hatte: eine ungeheure Lebensleistung – wenig sichtbar, aber dennoch lebendig, sein größtes Geschenk für sich, aber auch, und dafür sind wir Dir, lieber Gustav, so dankbar, auch für uns in der Gesellschaft für Heimatpflege.

In Dir hatte die Gesellschaft über ein halbes Jahrhundert einen unermüdlichen Förderer und Mitgestalter. Dein für Dich selbstverständliches Lebensmotto, dass der Mensch ohne geistige Heimat sich um die Früchte seiner materiellen Anstrengungen bringt, hat Dich angetrieben und Dir ein offenes Herz für diesbezügliche Bitten gegeben. In der für unsere Anliegen schwierigen Zeit, in der unsere Zivilisation das Materielle vergöttert hatte und auf eine kulturelle Verankerung glaubte verzichten zu können, hast Du auch die Leitungsverantwortung übernommen und in eine Zeit hinübergerettet, in der Kultur wieder als wesentlich für ein erfülltes gesellschaftliches Miteinander verstanden wird.

Eberhard Schulze, der große soziologische Zeitdeuter, hat in seinem Grundsatzwerk über das Leben im 21. Jahrhundert die konträren Paradigmen des Fortschritts und der Ankunft als konstitutiv herausgestellt. Die Einseitigkeit der Entweder-oder-Welt weicht kontinuierlich einer Welt des abgewogenen Sowohl-als-auch. Mit Fortschritt sind die Erfahrungswelten des Mehrs an Erkenntnis und Wohlstand, mit Ankunft das Verständnis über die Entwicklung selbst, also die Inkulturation selbst, verbunden. An Letzterem mangelt es uns noch sehr. Das souveräne Beherrschen beider Paradigmen – so Schulze – ist das Wesentliche eines gelungenen Lebens in unserer Zeit.

Gustav Gerster entsprach dieser Vorstellung schon ein halbes Jahrhundert früher. Er war seiner Zeit voraus, weil er sie über seine Bildung verstanden hatte. Er hat denen, die davon etwas wissen wollten, immer gerne gegeben, leise, nicht auftrumpfend, oft in der Verkleidung des Anekdotischen. Daraus erwuchs seine Größe und seine über den Tod hinausgehende Bedeutung. Wir werden Dich, lieber Gustav, in gutem und dankbarem Gedenken halten.

Dr. Otmar M. Weigele
Erster Vorsitzender der Gesellschaft für Heimatpflege